

Minimalist mit Hang
zum Künstlerischen:
Matthieu Girels
Interesse gilt sowohl den
technischen wie auch
den künstlerischen
Aspekten von
Gestaltung.



Matthieu Girel
Synergien nutzen

Matthieu Girel kam für das Studium an der ECAL in die Schweiz und ist anschliessend geblieben. Er ist Mitbegründer von Hyperespace, einem Co-Working-Space für Leute aus unterschiedlichen gestalterischen Disziplinen.

Interview: Susanna Koeberle, Fotos: Mirjam Kluka

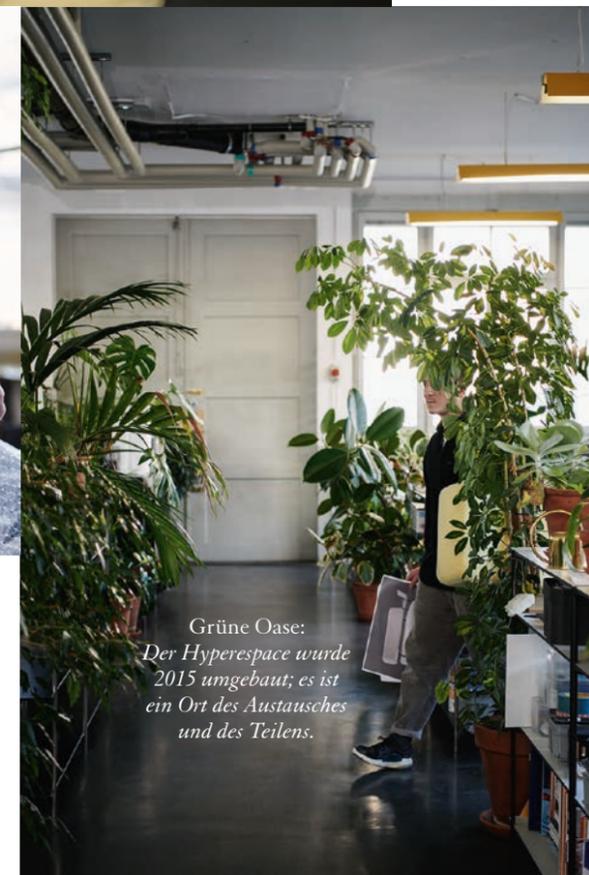


Schritt für Schritt:
Auch sein neuer
Entwurf für ein Sofa
entstand zunächst in
Eigenregie.

Immer häufiger arbeiten
Designschaffende in
Kollektiven. Das muss
nicht heissen, dass man
unter einem Namen sig-
niert, sondern kann sich
in projektbezogener Zusammen-
arbeit ausdrücken. Synergien lassen sich auch beim
Teilen von Räumlichkeiten nutzen. Ein solcher
gemeinschaftlich genutzter Raum ist der
Hyperespace in Renens. In der kleinen Ge-
meinde bei Lausanne sind nebst der ECAL
und der EPFL auch viele Designstudios und
Architekturbüros domiziliert. Der Gebäude-
komplex befindet sich in einer ehemaligen
Metallwarenfabrik und blickt auf eine be-
wegte Geschichte zurück. Nach dem Auszug
des Betriebes wurde auf Initiative von Christo-
phe Marchand das Design Studio Renens
gegründet. Ziel war das Schaffen einer Platt-
form für Designschaffende. Matthieu Girel,
Studienabgänger der ECAL, war von An-
fang an dabei. Bei unserem Besuch erzählt
der Designer von der Umwandlung des De-
sign Studios in einen Verein, der die Vision
eines kreativen Hubs weiter vertiefte. Nach
einem Umbau startete der Hyperespace 2015
mit einem neuen Konzept.



Materielliebe: *Matthieu*
hat schon verschiedent-
lich mit Glas gearbeitet.



Grüne Oase:
Der Hyperespace wurde
2015 umgebaut; es ist
ein Ort des Austausches
und des Teilens.

Vor dem Studium an der ECAL hast du in Frankreich studiert und warst auch im Bereich Architektur tätig. Erzähle uns davon.

MATTHIEU GIREL: Ich wusste schon sehr früh, dass ich einen kreativen Beruf erlernen wollte. Zunächst ging meine Ausbildung in Richtung Kunsthandwerk, nach zwei Jahren wechselte ich zum Industriedesign. Während dieser Zeit machte ich



Kollaboration:
Matthieu Girel und
Egli Studio
entwarfen für
Hyperspace alle
Möbel selber.

Was ist das Konzept hinter Hyperspace?

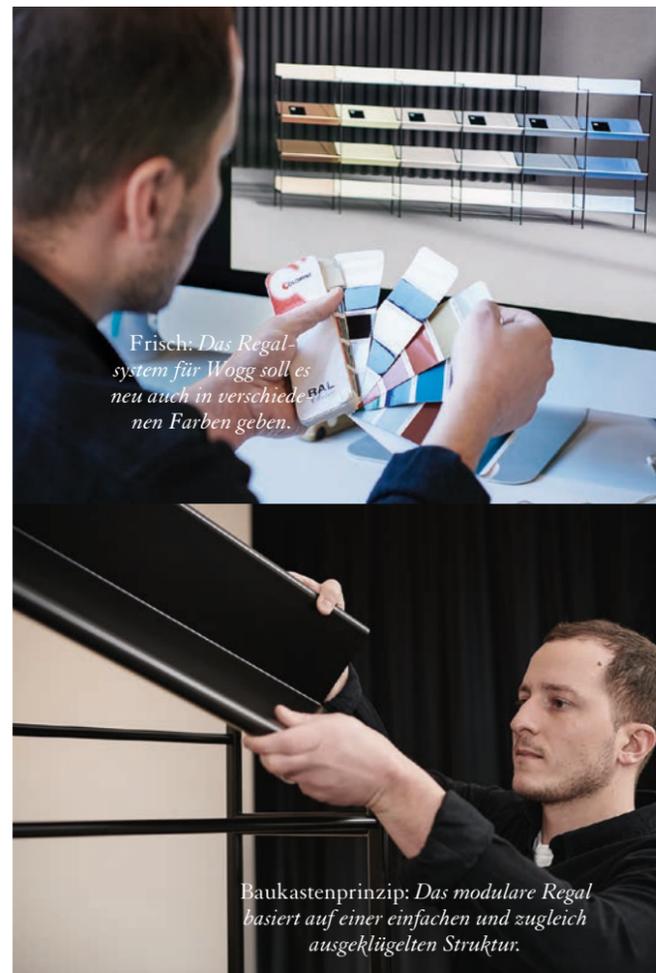
MG: Nachdem Christophe Marchand das Design Studio verliess, übernahm ein Kernteam die Räume. Diese wollten wir weiterhin Kreativen zur Verfügung stellen. So entstand die Idee eines Co-Working-Space für Leute aus unterschiedlichen gestalterischen Disziplinen. Heute gehören Design-schaffende, Architektinnen, Fotografen oder Grafikerinnen dazu. Wir haben eigens für das Atelier Möbelstücke entworfen.

Habt ihr auch gemeinsame Projekte?

MG: Ja, eines der Ziele war ja das Schaffen von Synergien und das Teilen von Aufträgen. Das funktioniert gut.

Du arbeitest häufig mit der Galerie NOV aus Genf zusammen. Wie kam diese Kollaboration zustande?

MG: Ich kenne die Inhaberin, Nicole Cheibr Ragy, seit sie ihre Galerie eröffnet hat. Sie gibt Designschaffenden jeweils eine Carte blanche. Es waren für mich die ersten Jobs als selbstständiger Designer. Eines der ersten Themen, die sie uns auftrug, war Glas. Die Entwürfe in kleinen Serien ermöglichen ein experimentelleres Arbeiten. Es entstehen Objekte, die Kunsthandwerk zur Geltung bringen, das gefällt mir. Ich konnte für die Galerie auch Szenografien machen, einige davon zusammen mit Egli Studio, das auch Teil von Hyperspace ist.



Frisch: Das Regal-system für Wogg soll es neu auch in verschiedenen Farben geben.

Baukastenprinzip: Das modulare Regal basiert auf einer einfachen und zugleich ausgeklügelten Struktur.



Verspielt: Auch kleinere Objekte regen die Fantasie an.

ein Praktikum in einem Architekturbüro. Später konnte ich bei einem Architekten in Marseille anheuern, der viele Projekte in China hatte. Das war spannend, doch schliesslich überwog die Liebe zum Objekt.

Und was hat dich zur ECAL geführt?

MG: Adrien Rovero, der an der ECAL unterrichtete, hielt in meiner Schule in Frankreich einen Vortrag. Mich faszinierte die praktische Arbeit am Modell, die an den Schweizer Schulen stärker praktiziert wird als in Frankreich. In Frankreich haben wir sehr viel Theorie gemacht. Mir fehlte die Arbeit mit den Händen.

Du bist auch für das EPFL+ECAL Lab tätig. Wie kam es dazu?

MG: Nach meinem Bachelor an der ECAL bekam ich die Gelegenheit, dort eine Stellvertretung im Bereich Szenografie zu machen. Ich unterrichte bis heute dort. Später konnte ich auch verschiedene Szenografien für das Lab umsetzen. Ich mag es, Mobiliar für bestimmte Räume zu entwerfen.



Prozesse: Entwürfe entwickeln sich stets weiter.

Offen: Für den Sessel sucht Matthieu einen Hersteller.



Wie arbeitest du sonst? Wie entstehen deine konkreten Aufträge?

MG: Als junger Designer passiert es selten, dass man direkt von Herstellern angefragt wird. Vor allem am Anfang ist es wichtig, seine Arbeit zu präsentieren und keine Angst zu haben, Prototypen ohne konkretes Mandat zu gestalten. Man muss auch Risiken eingehen. Das Einreichen von Zeichnungen und Projekten bei Stiftungen, wie zum Beispiel der Ikea Stiftung, kann helfen.

War das auch bei deinem Regal so, das nun von Wogg produziert wird?

MG: Ja, es wurde auch von der Ikea Stiftung unterstützt. Deswegen wollte ich einen lokalen Hersteller finden. Mir war es wichtig, die Produktion von nahem zu verfolgen. Das Regal konnte ich im Rahmen einer von Pro Helvetia organisierten Ausstellung in Mailand zeigen. Ich habe im Vorfeld Wogg kontaktiert und gefragt, ob sie das dort anschauen wollen. Das hat dann geklappt.

Was sind aktuelle Projekte?

MG: Ich habe ein neues Sofa entworfen, wieder ohne konkreten Auftrag. Ich weiss noch nicht, wem ich das anbieten soll.

Wie hast du das Jahr 2020 erlebt? Welchen Einfluss hatte die Pandemie auf deine Arbeit?

MG: Es sind natürlich einige Projekte – etwa im Bereich Szenografie – ins Wasser gefallen. Aber diese Zeit hatte auch gute Seiten. Ich konnte mich auf Dinge konzentrieren, die ich beiseitegelegt hatte. Ich habe Lust bekommen, mich vermehrt mit lokalen Handwerkern oder Ausstellungsräumen zu vernetzen, zum Beispiel mit dem Keramiker Laurin Schaub oder der Galerie Okro in Chur.

Was kennzeichnet deine Arbeitsweise?

MG: Ich bin weder nur technisch noch rein künstlerisch interessiert. Ich situiere mich dazwischen, suche die Balance zwischen Minimalismus und starkem Ausdruck. Meine Projekte haben oft eine doppelte Identität. Ich möchte Objekte kreieren, die eine Seele haben.



Gut ausgerüstet: Zum Hyperspace gehört auch eine Werkstatt.

www.matthiugirel.com



HYPERSOFA

MATTHIEU GIREL

«HYPERSOFA»: Eigenständiges Projekt zur Einrichtung des Co-Working-Spaces in Renens. Das Sofa widerspiegelt die Offenheit des Hyperespace-Workshops, der Teil der Hypercollection in Zusammenarbeit mit Egli Studio ist.

«WOGG70»: Dieses Projekt von 2019 stellt Matthieu Girels erste Zusammenarbeit mit einem Schweizer Verlag dar. Das Regal behauptet sich gut im Verkauf und wird stets weiterentwickelt. So soll es demnächst auch in neuen Farben erhältlich sein.

«MERSIS»: Diese Vase für die Kollektion «Omnia Su» von Label Pasabahce (design 2018) wurde gleichzeitig mit mehreren kleinen Objekten, die mit Wasser zu tun haben, bearbeitet. Eine erste Erfahrung in der Glasbearbeitung für einen internationalen türkischen Kunden.

«SPETTRO»: Das Projekt wurde 2012 an der ECAL durchgeführt und von Alessi ausgewählt und international verkauft. Girels erste Erfahrung mit dem bearbeiteten Objekt.

«EGO»: Erster Versuch eines in Kleinserie produzierten Objekts, 2013 ediert für die NOV Gallery. Entdeckung des Galerie-Universums und erstes Projekt in Verbindung mit lokalen Handwerkern.

«BYGONE TIME IN REAL TIME»: Dieses Projekt entstand in Zusammenarbeit mit dem EPFL ECAL Lab, wo Matthieu als Designer-Szenograf für ein Semester arbeitete und Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Ingenieuren und Medieninteraktionsdesignern sammelte. Die Installation wurde an der Fête des Vignerons in Vevey und dann im Museum für Gestaltung gezeigt.



WOGG70



MERSIS



SPETTRO



EGO



BYGONE TIME IN REAL TIME

PLATTEN... FEUER...

Gartenplättli ...
Terrassenplättli ...
Bodenplättli ...

Cheminées ...
Schwedenöfen ...
Gartenfeuer ...



8 x in der Schweiz

Dorfstrasse 101 | 8424 Embrach ZH
Fon 044 866 44 44
info@ganz-baukeramik.ch
www.ganz-baukeramik.ch



Aus Leidenschaft für Holz.



Terrassendielen aus Holz
Holz im Garten
Sichtschutz aus Holz
Robinienstämme
Spielgeräte aus Holz

Öffnungszeiten Showroom
Montag bis Freitag
8:00-12:00 | 13:00-17:00 h
Samstag
8:30-12:30 h



Atlas Holz AG
Tel. 081 750 23 23 | www.atlasholz.ch